



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Vom Sinn des Spiels für die kindliche Entwicklung

V.-Prof. Dr. Katja Zehbe
Hochschule Neubrandenburg

Forum Frühförderung, 2. September 2021,
Potsdam

1. Was ist Spiel eigentlich?
2. Wie funktioniert Spielen und warum ist es so wichtig?
3. Was ist der Sinn im Spiel?
4. Warum ist Spielen für Kinder mit ... so wichtig?
5. Fazit: Spiel in der heilpädagogischen Frühförderung



1. WAS IST SPIEL?

1. Was ist Spiel eigentlich?



- Spiel ist in unserer Gesellschaft omnipräsent: *Spielplätze, Spielzeug, Spielmittel*, aber auch das *Wortspiel*, der *Spielraum*, *Fußballspiel*, *spielend* leicht, das schaffst du *spielend*, ...
- Zentrale Frage: Wer darf spielen? Wie, was, warum und mit welchem Effekt spielen Kinder?
- Das Kinder einfach spielen wollen, scheint für manchen (erwachsenen) Menschen eher unpragmatisch; es soll sinnvoll und absichtsvoll sein 😊
- Bsp. einer Mutter zu ihrem Kind:
Jetzt spiel doch mal was richtiges.



1. Was ist Spiel eigentlich?



- **Definition nur bedingt möglich**, da das kindliche Spiel zu individuell und zu verschieden ist (Scheuerl 1994, Sutton-Smith 1978, Eberle 2014)
- Spiel als **Tätigkeit** und **Reaktion** der Spielenden (anomes Umherspielen)
 - Tätigkeit: Betonung der Spielphänomene, Spielwelten, Spielräume
 - Reaktion: Betonung von Interaktion und Kommunikation

1. Was ist Spiel eigentlich?



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Friedrich Fröbel (1838)

„Das Spiel ist ein Spiegel des Lebens, des eignen und des Fremdlebens, des Innen- und Umlebens; aber in Freiheit der Darstellung und doch getragen vom inneren Gesetzen und deshalb am Leben ... verschönt und geklärt zurückgegeben.“

1. Was ist Spiel eigentlich?



- Explizieren statt Definieren (Einsiedler 1991): 3 von 4 Kriterien

So-tun-als-ob

Flexibilität

Positive Emotionen

Mittel-vor-Zweck

1. Was ist Spiel eigentlich?



- Explizieren statt Definieren (Einsiedler 1991): 3 von 4 Kriterien

phantasievolle Elemente,
Loslösung von der Realität,
frei in Raum und Zeit,
unabhängig von
Personenrollen oder Gegen-
standsbezeichnungen

Intrinsische Motivation im
Spiel, eigene Unendlichkeit
von Spiel
(strebt von allein nach
Ausbau und Weiterspiel)

Freude am und im Spiel,
Versinken im Spiel (auch
Flow-Effekt möglich),
spielen um seiner selbst
Willen

Freiwilligkeit und
Wahlmöglichkeit im Spiel
frei von Verantwortung und
Konsequenzen aus der
realen Welt

1. Was ist Spiel eigentlich?

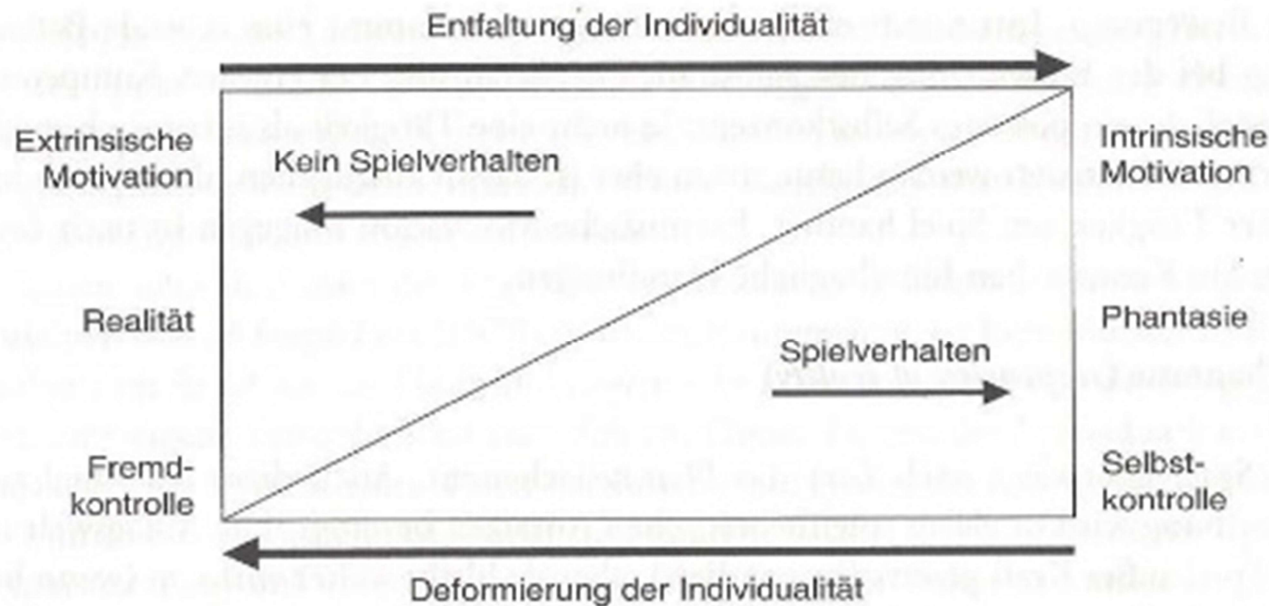


Abb. 1: Merkmale der Spieltätigkeit (nach Levy 1978, S. 19)

Grenze zum didaktischen Spiel: je realer, fremd motivierter und fremdbestimmter ein Kind agiert, desto weniger handelt es sich um freies Spiel

1. Was ist Spiel eigentlich?



- Spielformen
 - Freies (und gebundenes) Spiel: Entscheidung des Kindes, wann es wo, was, wie spielt
 - Didaktisches Spiel (Experimentieren, Lernspiel, spielerisches Einkleiden):
durch äußere Vorstrukturierung sowie Sinnggebung und Zielsetzung gelenktes Spiel
- ➡ Jede Spielform löst einen Entwicklungsprozess aus!
- ➡ Spielen und Lernen gehören unweigerlich zusammen!



2. WIE GEHT SPIELEN?

2. Wie funktioniert Spielen?



- Das kindliche Spiel lebt von eigenen Sinnzusammenhängen.
- Das kindliche Spiel beruht auf Beziehungen zu Menschen, Dingen und der Welt.
- spielerische Interaktionsphasen nach Sarimski (1993), Zehbe (2012)
 1. Begrüßung und Einleitung
 2. wechselseitige Orientierung
 3. spielerischer Dialog inkl. Aufrechterhaltung und Modulation
 4. Abwendung, Ende

2. Wie funktioniert Spielen?



Der fachliche Blick auf das Kind im Spiel:

- Wie wird auf das Kind, seine Themen und Interessen eingegangen?
- Welche Freiräume zur Mitgestaltung erhält es?
- Inwiefern werden die Signale des Kindes, auch im Spiel, gesehen und ernst genommen?



3. WAS IST DER SINN IM SPIEL?

3. Was ist der Sinn im Spiel?



Zunächst die ernüchternde Einsicht:

- Es gibt keinen Sinn, kein Anliegen, außer um seiner selbst Willen.
- Das Kind hat selbst kein aktiv zu erreichendes Kompetenzziel.

Denn:

- Das Kind spielt um seiner Selbst und des Spielens Willen.
- Und genau hier liegt das **Potenzial!**

3. Was ist der Sinn im Spiel?



- Wir wissen heute, welche enorme Bedeutung die ersten Lebensjahre auf die gesamte Entwicklung der Kinder haben in
 - gesundheitlicher
 - ökonomischer
 - sozialsystemischer und
 - **entwicklungspsychologischer** Sicht.

3. Was ist der Sinn im Spiel?



- Was passiert im Spiel?
 - Verarbeitung von Emotionen und Situationen
 - Erleben
 - Konstruieren von Welt
 - Entdeckung von Zusammenhängen und Dingen (Heimlich 2001, Fröbel)
 - Psychohygiene

➡ Spiel als Motor für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder (Porter 2002, Hüther/Hauser 2012)

➡ Spiel als höchste Stufe der Kinderentwicklung (Fröbel)

3. Was ist der Sinn im Spiel?



Was das Spiel bietet:

- Entfaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten
- Selbsttätigsein und Selbststeuerung
- Eigeninitiative
- Prozesse des Denkens, Sprechens, Abstrahierens, Erinnern
- das Verhalten der anderen zu antizipieren und zu lernen, wie ihr eigenes Verhalten von anderen verstanden wird und wie dieses wirkt, Handlungsplanung
- Dialogfähigkeit und Humor
- Ausdruck ihrer Lerndispositionen (u.a. Engagiertheit, Interesse, ...)

3. Was ist der Sinn im Spiel?



Moderne Bildungsgedanken

- Frühkindliche Bildung ist vor allem **Selbst-Bildung**
 - Kinder müssen die Strukturen ihrer geistigen, sozialen und sachlichen Welt selbst erfassen und selbst entwickeln
 - Wahrnehmung ist abhängig von ermöglichten Erfahrungen und strukturiert neurobiologisch die weitere Entwicklung mit
 - Bezieht sich auf alle Entwicklungsbereiche

3. Was ist der Sinn im Spiel?



Moderne Bildungsgedanken

- Frühkindliche Bildung und die **Suche nach Bedeutung**
 - Subjektive Wahrnehmung von Menschen
 - Bedeutung meint innere Bilder, eigene Erfahrungen
 - Bedeutung ausdrücken geht auf sprachlicher, aber auch auf körperlicher Ebene (Mimik, Gestik, ...)
- Frühkindliche Bildung betont **soziale Prozesse**
 - Interaktion, Dialogorientierung, Reziprozität
 - Das Kind existiert nicht losgelöst, sondern eingebettet in soziale Bezüge.

3. Was ist der Sinn im Spiel?

ökologische Perspektive

... meint die Einbettung in soziale Bezüge

→ Einfluss auf die Spielbiographie und ganzheitliche kindliche Entwicklung

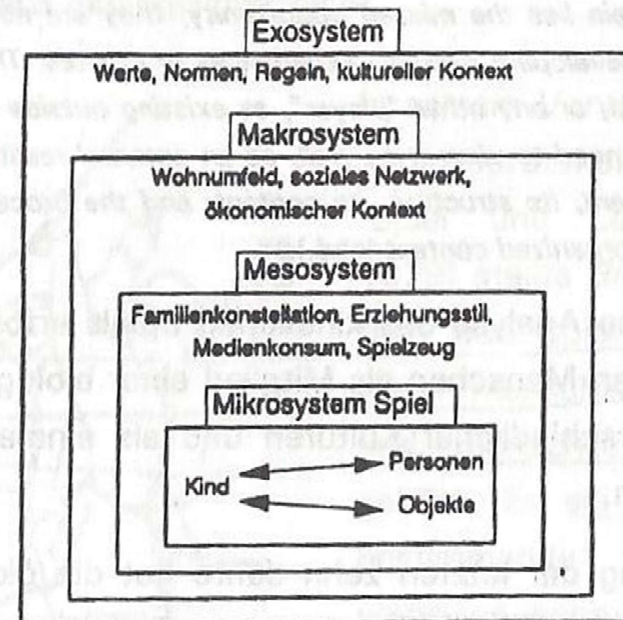


Abb. 1: Einbettung des Spiels in Umfeldsysteme in Anlehnung an BRONFENBRENNER (EINSIEDLER 1991, 44)

3. Was ist der Sinn im Spiel?



Zusammenfassung der Entwicklungsbereiche

- Kognitive Entwicklung
- Wahrnehmung
- Motorik
- Denken und Gedächtnis
- Sprache
- Selbstregulation und Metakognition (Handlungsplanung)
- Motivation
- Emotion
- Selbst und Persönlichkeit

→ Im Spiel ergreifen und begreifen die Kinder die Welt.



4. WARUM IST SPIELEN FÜR KINDER MIT ... WICHTIG?

4. Warum ist Spielen für Kinder mit Besonderheiten so wichtig?



- Alle Kinder sind besonders, doch werden manche Kinder als **besonders besonders** markiert.
- Wir sehen diese Markierungen an verschiedenen Stellen in unserer Gesellschaft und unserer Fachlichkeit.
- U.a. ist die gesellschaftliche und institutionelle Rahmung stärker: **Entwicklung wird stark gemacht**, es muss *„aufgeholt“*, *„gefördert“*, *„gearbeitet“*, *„therapiert“* werden

→ **Ziel: Kompetenzfortschritt des Kindes**

-

4. Warum ist Spielen für Kinder mit Besonderheiten so wichtig?



- Kinder mit sog. (drohender) Behinderung werden mitunter stärker in ihrem Spiel durch Erwachsene gelenkt, oft gut gemeint. (Stichwort: **Risiko Kindheit**)
 - Wir scheinen als Erwachsene zu wissen, was ‚gut‘ für das Kind ist (*Im Interesse von..., Das Kind braucht ...*).
- Diese gut gemeinte, advokatorische Rolle verschärft sich bei Entwicklungsschwierigkeiten.

4. Warum ist Spielen für Kinder mit Besonderheiten so wichtig?



- Immer weniger Kinder spielen bzw. immer mehr Kinder leiden an einer Spielstörung. (Corona verschärft dies)
- Immer weniger Eltern können Kinder das dreidimensionale Spiel vorleben und mitspielen.
- Und: unsere heutige Zeit ist geprägt von einer ständigen Informationsflut. Kinder mit ... benötigen jedoch in der Regel mehr und intensiver Zeit um die Fülle zu verarbeiten.

→ Spiel ist der zentrale Mechanismus zur Aneignung von Welt und zur Verarbeitung von Welt!

4. Warum ist Spielen für Kinder mit Besonderheiten so wichtig?



Spiel ...

- erweitert die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsspanne
- löst weder Über- noch Unterforderung durch adäquate Begleitung aus (Zone der proximalen Entwicklung)
- gibt Spaß und Freude und sichert so Nachhaltigkeit im Lernen
- ermöglicht ein stressfreies Erkunden der Welt
- meint immer auch Interaktionsgestaltung
- braucht Frustrationstoleranz
- zeigt die Lernausgangslage der Kinder!



5. FAZIT: SPIEL IN DER FRÜHFÖRDERUNG

5. Fazit: Spiel in der Frühförderung



- 1. Knackpunkt: Verständnis des kindlichen Spiels
 - Perspektive des Kindes – Perspektive des Erwachsenen
 - Freiheit und Spielen um seiner selbst – Instrumentalisierung?
 - Motor für die ganzheitliche Entwicklung (Porter 2002, Hüther & Hauser 2012)
- 2. Knackpunkt: Achtung des kindlichen Spiels
 - Freies Spiel – didaktisches Spiel
 - Verschärfung unter der Prämisse einer spezifischen Fördernotwendigkeit

5. Fazit: Spiel in der Frühförderung



- Dadurch scheinen zwei Rückschlüsse für das kindliche Spiel zulässig zu sein:
- **Spiel kann jederzeit aus und in jeder Situation entstehen, sich verändern und beendet werden** (Einsiedler 1990, Sarimski 1994).
- Ein **Spiel-Raum in der Frühförderung** muss vom Gegenüber zugelassen werden.

Wenn Kinder (mit ...) spielen, dann meint das

- immer! eine kognitive Aktivierung
- eine implizite Förderung verschiedenster Entwicklungsbereiche!

5. Fazit: Spiel in der Frühförderung



- Zusammenhang zwischen intendiertem Spiel, Haltung des Pädagogen lässt sich in „**Spielumwelten**“ (Janz & Lamers 2007, S. 190) abbilden
 - therapeutisch-diagnostische Spielumwelt
 - didaktische, lern- und entwicklungspädagogische Spielumwelt
 - rekreative Spielumwelt
 - entpädagogisierte Spielumwelt

 Was wollen wir in der Frühförderung für eine Spielumwelt herstellen?

5. Fazit: Spiel in der Frühförderung



- „Sie spielen ja nur ...“

... Ja, weil es uns wichtig ist!

... Ja, weil es das wert ist!

... Ja, weil spielen für Kinder das Natürlichste und zugleich Optimalste ist!

Lassen Sie uns mitspielen,
Spielideen initiieren und Spielpartner*in sein
und Spielräume in der Frühförderung schaffen!



Kontakt:

V.-Prof. Dr. phil. Katja Zehbe
Professur für Kindheit und Sozialisation
Hochschule Neubrandenburg

Mail: zehbe@hs-nb.de

**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**

- Einsiedler, W. (1991): Das Spiel der Kinder. Bad Heilbrunn.
- Levy, J. (1978): Play Behavior. New York: Wiley & Sons
- Link, J. (2008): Zum diskursanalytischen Konzept des flexiblen Normalismus. Mit einem Blick auf die kindliche Entwicklung am Beispiel von Vorsorgeuntersuchungen. In: Helga Kelle & Anja Tervooren (Hg.): Ganz normale Kinder. Heterogenität und Standardisierung kindlicher Entwicklung. Weinheim/München: Juventa, 59-72
- Kelle, H.; Tervooren, A. (2008): Kindliche Entwicklung zwischen Heterogenität und Standardisierung – eine Einleitung. In: Helga Kelle & Anja Tervooren (Hg.): Ganz normale Kinder. Heterogenität und Standardisierung kindlicher Entwicklung. Weinheim/München: Juventa, 7-14
- Klinkhammer, N. (2014): Kindheit im Diskurs. Kontinuität und Wandel in der deutschen Bildungs- und Betreuungspolitik. Marburg: Tectum Verlag
- Schäfer, G. E. (2001): 10 Thesen frühkindlicher Bildung. In: Klein und Gross, Nr. 9, S. 6–11
- Janz, F.; Lamers, W. (2007): Spiel in der Frühförderung von Kindern mit schwerer Behinderung. Sich erleben – andere erleben – etwas erleben. In: Fröhlich, A. (Hg.): Frühförderung von Kindern mit schwerer Behinderung. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmtes Leben, 180-208
- Scheuerl, H. (1990): Das Spiel. Band 1. Untersuchungen über sein Wesen, seine pädagogischen Möglichkeiten und Grenzen. 12. Aufl., Weinheim u.a.: Beltz Verlag
- Zehbe, K. (2012): Spielraum Frühförderung. Unveröffentlichte Diplomarbeit.

Weiterführende Literatur



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

- Heimlich, U. (2015): Einführung in die Spielpädagogik. 3. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Sauerbrey, U. (2021): Spielen in der frühen Kindheit. Grundwissen für den pädagogischen Alltag.
- Stamm, M. (2014): Frühförderung als Kinderspiel. Ein Plädoyer für das Recht der Kinder. Stuttgart: Kohlhammer.
auf das freie Spiel. Online abrufbar unter: <https://www.margritstamm.ch/dokumente/dossiers/232-fruehfoerderung-als-kinderspiel-2014/file.html> (Stand: 02.09.2021)